

II i  
2722

Von  
Der Ehrerbietung der ersten Christen, welche sie bey  
Verlesung des heiligen Evangelii in der  
Kirche beobachtet.

Womit zugleich  
zu einem

# Ab sch i e d s = A C T U

unsere Hochzuehrende  
Herren Schul-Patronos und Inspectores,  
Fürnehme Gönner und werthesten  
Freunde,

auf den VII. Junii 1753.

Nachmittags um 2. Uhr gehorsamst und ergebenst  
einladet

M. Gotthelf Conrad Goldschad,  
der Annen-Schule Rector.

Dresden, gedruckt bey Johann Wilhelm Harpetern.







Es finden sich bey unserm öffentlichen Gottesdienste in Sachsen gar viele Gebräuche, welche von dem gemeinen Volcke zwar beobachtet werden, deren Grund und Ursprung aber denen allerwenigsten bekannt ist. Die Gewohnheit bey Verlesung des Evangelii, so wohl vor als unter der Predigt aufzustehen, ist besonders hieher zu rechnen; Weil nun dieselbe auf den Gebrauch der ersten Kirche gegründet ist, so habe mir vorgenommen, überhaupt von der ersten Christen Ehrerbietung, welche sie in den ältesten Zeiten bey Verlesung des Evangelischen Textes erwiesen haben, kürlich zu handeln. Ich be-  
 diene mich aber vor dieses mahl der teutschen Sprache vornemlich deswegen, weil die meisten Glieder dieser Vorstadt, von deren Wohlthaten unsrer Schule Bestes besördert wird, es weit lieber sehen, wenn sie eine Schrift in die Hände bekommen, die sie lesen und verstehert können, als ein in der gelehrten Sprache geschriebenes Programma.

## S. 2.

Die Gewohnheit in denen öffentlichen Predigten gewisse Texte aus denen Evangelisten und Brieffen der Apostel zu verlesen, und zu erklären, ist schon in dem vierten Seculo üblich gewesen. Hieronymus, der um diese Zeit florirte, bekräftiget dieses mit einem Zeugnisse, welches in dem folgenden ganz soll angeführet werden. Wenn aber eigentlich diejenige Ordnung derer Episteln und Evangelien, welche jährlich bey uns verlesen und erkläret werden, eingeführet worden, kan so genau nicht bestimmert werden. Die meisten unter den Gelehrten kommen darinnen überein, daß Gregorius Magnus in dem sieben-  
 den Seculo dieselben meistens in die Ordnung gesezet, die wir noch jesho haben. Und endlich haben Beda, Alcuinus und Paulus Diaconus, sie in ein rechtes Geschicke gebracht; auch die beyden legten auf Caroli M. Befehl die Erklärungen derer Patrum hinzu gefüget, von welchen, weil sie post illa sc. Evangelii Verba gesezet worden, der Name derer Postillen entstanden.\*

\*) Con-



\*) Conferantur in hanc rem Hildebrandi Sacra publica Vet. Eccles. p. 75. ejusdemque Dissertatio de veterum concionibus, c. III. §. XXXVI. Heinsii Kirchenhistorie Tom. III. p. 816. Anshuld. Nachr. ad an. 1706. p. 767. & seq. Pfeifferi Christen-Schule in Praefatione & Kochii Observat. Miscell. Tom. II. p. 253.

§. 3.

Die Personen, welche das Evangelium verlesen mußten, waren in einigen Gemeinden die Diaconi: \*) deswegen sie auch bey denen Alten Evangelisten genennet wurden. \*\*) Zu Alexandria verlaß allein der Archidiaconus die Evangelia: Fiel ein grosses Fest ein, so laß der Bischoff selber das Evangelium. \*\*\*) Und endlich wurden gar gewisse Lectores bestimmet, welche von den Griechen Anagnostæ genennet wurden, deren Amt vornehmlich darinne bestanden, daß sie die Evangelischen und Epistolischen Texte bey dem öffentlichen Gottesdienste verlesen mußten. \*)

\*) Binghami Origines Ecclesiast. Lib. II. cap. XX. §. 6.

\*\*) Hildebrandi Sacra publ. Vet. Eccles. p. 69.

\*\*\*) Bingham l. c.

\*) Sviceri Thef. Eccles. Tom. I. p. 250. Kochii Observ. Miscell. Tom. II. p. 252.

§. 4.

Der Ort, wo das Evangelium vor der Predigt verlesen wurde, war ein erhabenes Pult, oder so genannter Predigt-Stuhl. \*) Die Alten geben besonders drey Ursachen an, warum es von einem erhabenen Orte zu verlesen: erstlich, daß es von allen desto bequemer könne gehöret werden, und setzen Esaiâ Worte c. XL, 9. hinzu: Zion du Predigerin, steige auf einen hohen Berg. Jerusalem du Predigerin, hebe deine Stimme auf mit Macht, u. s. w. Die andere Ursache ist, weil die Wahrheit des Evangelii frey und öffentlich ans Licht, und vor aller Ohren gebracht, mit nichten aber verborgen bleiben sollte, nach dem Befehl Christi, Matth. X. 20. Was ich euch sage im Finsternuß, das redet im Licht; Und was ihr höret in das Ohr, das prediget auf den Dächern. Endlich führen sie auch noch das Exempel Christi selbst an, welcher, wie Matthäus c. V. meldet, auf einem hohen Berge seinen Jüngern und vielen Volcke eine lange Predigt gehalten. \*\*)

\*) Joh. Andr. Schmidii Lexic. Ecclesiast. minus. p. 39.

\*\*) Hildebrandi Sacra. publ. V. E. p. 69.



Nun wollen wir die Zeichen der Ehrerbietung selbst nach der Ordnung durchgehen. Das erste war: Daß sie Lichter und Wachs-Kerzen auch bey hellen Tage angezündet. Des Hieronymi Zeugniß, dessen in dem vorhergehenden ist gedacht worden, bekräftiget dieses, wo er so wohl von den besondern Evangelischen Texten, als auch von dieser Gewohnheit redet. Seine Worte sind folgende: \*) Wenn das Evangelium zu verlesen ist, so werden Lichter angezündet, wenn auch schon die Sonne scheinet, nicht eben die Finsterniß zu verjagen, als vielmehr die Freude dadurch an den Tag zu legen. Ich will die guten Gedanken hinzu fügen, welche er bey dieser Gelegenheit angebracht: Derowegen, fährt er fort, hatten auch jene Jungfrauen im Evangelio ihre Lampen allezeit angezündet, Matth. XXV. 1. Und denen Aposteln wird befohlen: Lasset eure Lenden ungürtet seyn, und eure Lichter brennen. Luc. XII. 35. Ja auch vom Johanne dem Täufer wird gesagt: Er war ein brennend und scheinend Licht. Joh. V. 35. Daß also unter dem Vorbilde des irdischen Lichts, jenes Licht vorgestellt wird, von welchem wir im Psalmen-Buche lesen: Dein Wort, o Herr! ist meines Fußes Leuchte, und ein Licht auf meinem Wege. Ps. CXIX. 105. Gieng der Diaconus auf die Cangel, das Evangelium zu verlesen, so begleiteten ihn zwey Acoluthi mit brennenden Wachs-Kerzen, welche auch dieserwegen Ceroferarii oder Kerzen-Träger genennet wurden, und bey ihrer Einsetzung von dem Bischoffe eine Wachs-Kerze zu diesem Ende empfiengen. \*\*)

\*) Tom. II. p. 84. Edit. Francof.

\*\*) Hildebrandi Sacra publ. V. E. p. 70. ejusd. Hierarchia V. Eccl. p. 105. Joh. Andr. Schmidii Lexic. Eccles. p. 14.

Das andere Zeichen der Ehrerbietung bey dem Verlesen des heiligen Evangelii bestund darinne, daß, da zuvor bey dem Verlesen der Epistel der Bischoff und übrigen Kirchen-Diener nebst dem Volcke geseßen, sie allemal, so oft das Evangelium verlesen wurde, auf:



aufgestanden, und dasselbe stehend angehört. ¶ Zwar, was die Innbrunst der Andacht in den ersten Zeiten der christlichen Kirche anbelangt, so war dieselbe so groß, daß sie den ganzen Gottesdienst über zu stehen pflegten, und saß kein Mensch, ausser der Bischoff und die Presbyteri, so um ihn waren. \*) Es geschähe dieses theils zu dem Ende, eine desto grössere Ehrenbezeugung an den Tag zu legen, theils auch, damit sie bey ihrer Andacht desto besser und beständiger bleiben möchten. \*\*) Daher war auch dieses bey denen Diaconis ein Stück ihres Amtes, daß sie, (wie Chrysofotomus meldet,) dem Volcke zurufen: Lasset uns recht gerade in die Höhe stehen. \*\*\*) Ob nun gleich diese Gewohnheit nicht durchgängig und an allen Orten gebräuchlich gewesen, so war doch zum wenigsten das eine Gewohnheit, welche in der ganzen christlichen Welt gebräuchlich gewesen, daß sie allemal, so offt das Evangelium verlesen worden, aufgestanden. Derowegen merckte auch Sozomenus als etwas gar sonderliches und ungewöhnliches an dem Bischoffe zu Alexandria an, daß er nicht pflegte bey Verlesung des Evangelii aufzustehen; welches (wie er spricht) ein solch Ding wäre, daß er sonst an keinem andern Orte weder gesehen noch gehört hätte. \*\*\*\*) Sonder allen Zweifel aber hatten sie bey diesem Stehen ihre Absicht auf die Bereitwilligkeit treuer Knechte und Mägde, welche sich allezeit fertig und geschickt finden lassen, den Winc und Befehl ihres HErrn in allen Stücken zu vollbringen, und der Vermahnung des Apostels Pauli nachzukommen, welche er seinen Ephefern ertheilet c. VI. 15. So stehet nun, umgürtet eure Lenden mit Wahrheit, und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit, und an Beinen gestiefelt, als fertig zu treiben das Evangelium des Friedes, damit ihr bereitet seyd. Will jemand moralische Gedancken lesen, daß heut zu Tage viele Mannspersonen bey Verlesung des Evangelii sitzen bleiben, der kan sie finden in M. Gerbers Historie der Kirchen-Ceremonien in Sachsen p. 396.

\*) Sviceri Thef. Ecclef. Tom. I. p. 1226. Zimmermanni Anal. Miscel. Menfr. p. 34. Bebelii Ecclesia Ev. & Judaica p. 18.

\*\*) Cave erstes Christenthum, p. 304.



§. 7.

In der alten Kirche war es auch gewöhnlich, daß die Zuhörer bey dem Gottesdienste Stäbe in Händen trugen; denn eben weil sie stehende den Gottesdienst verrichteten, viele aber theils aus Schwachheit des Leibes, theils auch wegen hohen Alters nicht so leichte aushalten konnten, so waren sie gewohnt Stäbe mit sich zu nehmen, um sich auf dieselbigen unter dem Gottesdienste zu stützen, damit sie nicht vom Stehen allzusehr ermüdet würden. Wenn aber das Evangelium verlesen wurde, so legten sie alle ihre Stäbe und zugleich die Waffen bey Seite, aus folgenden Ursachen: erstlich, weil sie sich dadurch von denen Juden absondern wolten, als welche unserm leidenden Heylande ein zerbrechlich Rohr in seine Hände gegeben: zum andern, damit sie in dieser Stellung ihre Demuth und Gedult vor dem Angesichte Gottes an den Tag legen möchten, wie sie bereit wären, sich nach der Lehre des Evangelii, nicht durch Waffen, sondern durch Gedult zu vertheidigen: Und denn endlich damit anzudeuten, daß sie keines Menschen Hülffe benöthiget, da Christus im Evangelio selbstem zugegen, und seine Stimme gehöret würde. \*) Bey denen Maroniten, welche ihren vornehmsten Aufenthalt auf dem Berge Libanon haben, soll dieses noch heut zu Tage gebräuchlich seyn, daß sie bey dem Eingange ihrer Kirchen viele Bündel Stöcke setzen, davon ein ieglicher einen nähme, welchen er aber bey Verlesung des Evangelii niederlegen müste. \*\*) An denen Polen lobet Matthias de Michovia \*\*\*) und andere Geschichtschreiber diese Gewohnheit, daß sie bey Verlesung des Evangelii die Säbel ausziehen, und dadurch zu verstehen geben, sie wären bereit ihre Lehre, welche sie vor wahr hielten, auch mit ihrem Blute zu vertheidigen.

\*) Hildebrandi Sacra publ. V. E. p. 72. Zimmermann I. c. p. 34.

\*\*) Kochii Observ. Miscel. Tom. I. p. 450. & seq.

\*\*\*) Chronic. Polonic. L. II. c. 1.

§. 8.

Eines der vornehmsten Zeichen der Ehrerbietung gegen das Evangelium ist auch dieses jederzeit gewesen, daß alle Mannspersonen ihr



ihr Haupt entblöset. Hildebertus ein sehr berühmter Erzbischoff zu Tours, der zu Anfange des zwölfften Seculi florirte, hat dieses und die zwey vorhergehenden Zeichen in einen Vers gebracht, welcher also lautet:

In sacris quando Domini sacra verba leguntur,  
Plebs baculos ponit, stat, retegitque caput.

Das ist: Wenn bey dem Gottesdienste die heiligen Worte des Herrn Christi verlesen werden, so legt das Volk die Stäbe weg, steht auf, und entblöset das Haupt. Es soll dieses zu dem Ende geschehen seyn, daß sie sich hiermit ebenfalls von denen Jüden unterscheiden wollen, welche zur Zeit des Leidens Christi sein Angesicht bedecket, und ihm eine Dornen Krone auf sein Haupt gesetzt. Gleichwie nun dieses bedeckte Angesicht Christi ein Zeichen der Schande, so sind hingegen die Häupter der Gläubigen entblöset, wenn in dem Tempel des Herrn Christi Stimme gehöret wird, zum Zeichen der Ehre, mit welcher Christi Stimme soll aufgenommen werden. Die Weibspersonen hingegen haben zu allen Zeiten das Haupt bedeckt gehabt, ihre Zucht und Erbarkeit dadurch anzuzeigen, wie aus Tertuliani Buche de velandis virginibus sattsam zu ersehen.

§ 9.

War das Evangelium verlesen, so erwiesen sie dem Evangelien-Buche ein neues Zeichen der Ehrerbietung, indem nicht nur der Diaconus, sondern auch der Bischoff und alle übrige Geistliche dasselbe küßeten. Ja es wurde auch dem gemeinen Volcke in der Kirche zu küssen dargereicht, welches so wohl Rupertus Tuitiensis, als auch Honorius bekräftigen. \*)

\*) Ipsa horum testimonia excerpfit Hildebrandus in Sacris. publ. V. E. p. 74.

§ 10.

Über diese ietzt angeführten Zeichen der Ehrerbietung könnten noch unterschiedene hinzugefüget werden. Zum Exempel, daß sie ihre Eyd-Schwüre durch das Evangelium thaten, \*) dasselbe bey denen Synodis auf einen besondern Thron stellten. \*\*) Die Weibspersonen hingen es als Phylacteria an den Hals, und denen Priestern wurde es bey ihrer Einweihung auf den Kopff gesetzt. \*\*\*) Jedoch der enge Raum, oder vielmehr, weil unsere Annen-Schule die Unkosten zu weitläufftigen Programmatibus nicht allezeit erschwingen kan, nöthi-



2733  
spigen mich hier abzubrechen, und mich zu demjenigen Entzweck selbst zu wenden, um welches willen diese wenigen Blätter geschrieben worden.

\*) Svicerus l. c. Tom. I. p. 1226.

\*\*) Bebellii Ecclesia Jud. & Evangel. p. 19.

\*\*\*) Schmidt Lexic. Eccles. p. 255.

Es haben sich nemlich zwey von unsern Schülern, unter göttlichen Beystände vorgefezet, nachdem sie einen guten Grund der Wissenschaften auf der Schule geleget, sich auf Academien zu begeben. Weil sie nun viele Wohlthaten von der Gemeinde hiesiger Vorstadt genossen, so wollen sie auch bey ihrem Abschiede nicht unterlassen, ihr dankbares Herz in Worten zu entdecken. Ehe diese selbst hervor treten, wird Ihnen

**Christian Gotthelf Johne**, aus Warschau gebürtig, als Vorredner, derer sämtlich Hochgeneigten Anwesenden Gönner Gunst und Gewogenheit ausbitten, und zugleich in lateinischer Sprache von der Annehmlichkeit und Nutzbarkeit der Wahl-Sprüche kürzlich handeln. Nach ihm wird der bisherige Praefectus im Choro

**Johann Aaron Schaffrath**, ein Dresdner auftreten und in einer lateinischen Rede des Kaisers Augusti Symbolum, Festina lente, abhandeln. Ihm wird der Adjunctus,

**Fraugott Richter**, von Dorffhain gebürtig folgen, und in teutschen Versen das bekannte Sprüchwort, Aurora Masis amica, bestens recommendiren, zugleich aber auch in seinem und seines Comilitionis Namen die gebührende Dankfagung abstatten. Diesen beyden wird

**Friedrich Wilhelm Serben**, von Maren zu ihrem Abzuge gratuliren, und zugleich Caroli des fünfften Symbolum, Plus ultra, anpreisen. Endlich wird

**Christian Gottlieb Vogt**, aus Dresden als Nachredner denen Hochgeneigten Anwesenden gehorsamsten Danck vor geneigtes Gehör in teutschen Versen abstatten, und den ganzen Actum beschliessen.

Der Geist des HErrn, welcher diese beyden abgehenden bis anhero mit unermüdeten Fleiß, willigen Gehorsam, und tugendhaften Leben begnadiget, rüste sie auch fernerhin mit Krafft und Stärke zu allem Guten aus, und lehre sie thun nach seinen allerheiligsten Wohlgefallen. Ich aber bitte alle Hochzuehrende Herren Schul-Patrone und Inspectores, wie auch alle Hochwerthe Gönner und guten Freunde gehorsamst und ergebenst, daß Sie die alte Gürtigkeit erneuern, sich den 7. Junii Nachmittags um 2. Uhr in unsrer Schule liebreich einstellen, und mit einem geneigten Gehöre unsre Redner beehren wollen. Geschrieben zu St.

Annen vor Dresden am 4. Junii 1753.

68720

68720

nc X 231.6743



Q. K. 415, 16.

Der Ehrerbie  
Berlesi

Ab sch

Herren Sch  
Fürneh

Nachmi

M.

Dreßf

che sie bey  
der

TU

pectores,  
hesten

ebenst

ern.

II i  
2722

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE  
(SAALE)

